



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Gehrke, Albert: Mit der Diogeneslaterne : satirische Streifzüge : 1. Amor und Hymnen.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Arbeiten zu leben gedachte. In der lebendigen Teilnahme an diesen literarischen Bestrebungen lag der Berührungspunkt der beiden übrigens grundverschiednen Geister; eine innige, hingebende Liebe hatte wenigstens von Karolinens Seite den Bund nicht geknüpft. (Schluß folgt.)



## Mit der Diogeneslaterne.

Satirische Streifzüge von Albert Gehrke.



### 1. Amor und Hymen.

#### Amors Bekehrung.



mor, böser Knabe, schalt Gott Hymen,  
Warum machst du die Verliebten blind,  
Daß sie hinterher, statt mich zu rühmen,  
Mißvergünstigte Unterthanen sind?

Amor sprach: Die Gluten anzufachen,  
Spiel' ich mit den Herzen Blindes Spiel.  
Würde soust das Haschen Freude machen?  
Sehend griffe schwerlich jemand zu.  
Hymen, fürchte nicht um deinen Thron,  
Erblich ist die Liebesillusion!

#### Moderner Bescheid.

Noch treibst du mit der Liebe Scherz,  
Glaubst, unverwundbar sei dein Herz.

Triffst Amor mich in's Herz hinein,  
So muß der Pfeil von Golde sein.

#### Schlängenschönheit.

Lucinde spricht: Mein Spiegel lügt mir nicht,  
Und doch bisher kein Freiersmann in Sicht.  
Verlockt nicht meiner Augen Sterngefunkel,  
Mein leichter Gang, das Ringelhaar so dunkel?  
Ja, schlängenschön bist du! Daß nichts gebriecht,  
So hast du auch die Zunge, welche sticht.

## Minnelwerken.

Meinen Stern, an den ich glaube, nannt' ich sie.  
Sterne gehen auf und unter, scherzte sie.

Einen Engel, der das Glück trägt, hieß ich sie.  
Leicht geschieht, daß er vorbeifliegt, lachte sie.

Abgott meiner Dichterträume, pries ich sie.  
Wer glaubt heute noch an Träume! höhnte sie.

Welche Huldigung erringt dich? fragt' ich sie.  
Mache endlich dein Examen, sagte sie.

## Das Verirrätsel.

Ein Rätsel ist die Frau, sagst du.  
So löse es, mein Freund, greif zu!  
Der Eh'- und Wehstand lehrt geschwind,  
Daß Frau'n Verirraufgaben sind.  
Du rietest Engel. Optimist!  
Des Rätsels Lösung Eva ist.

## Rebue.

Als Rebekka einst am Brunnen eines Fremdlings Herden tränkte,  
War es diese Herzensgüte, die ihr einen Gatten schenkte.  
Unsre Mänschen, Einchen, Trinchen lieben andre Stimulanzen,  
Unsre Einchen, Mänschen, Trinchen wollen den Gemahl ertanzen.  
Fräulein Paula schwärmt für Ebers' altägyptische Dynasten —  
Ach, ich fürchte, Paulas Küche läßt auch mich zur Mumie fasten.  
Lydia! Statt die Modezeitung an der Gattin zu studiren,  
Zieh' ich vor, als Unvermählter auf das Blatt zu abonniren.  
Betty! Als die Liebesseufzer Romeos zum Durchbruch kamen,  
Zeigte Julia ein Verständnis ohne Lehrerineexamen.

## An Dorinde.

Den Schimmer deiner Wangen maltest du,  
Die Schönheit deines Lächelns borgtest du,  
Der blonden Locken Fülle kauftest du,  
Und nur deiner Augen lebendige Bläue  
Verriet in dem Winkel des Herzens die Treue.  
Jetzt klag' ich, nun auch diese Augen mir logen,  
Es hat mich der Spiegel der Gottheit betrogen.

## Algebraischeß.

Er.

Kann nichts Ihr stolzes Herz erringen?  
Man rühmt, ich sei an Künsten reich.  
Kann tanzen, mußziren, singen,  
Bin Weltmann und Poet zugleich.

St.

Mein Herr, die Liebe anzufachen,  
fehlt scheinbar an Verdiensten keins.  
Nur sagt man, viele Nulken machen —  
Verzeiht — noch immer keine Eins.

**Der kluge Hans.**

Hans spazieren ging und sann:  
frei' ich reich, bin dann der Mann  
Einer Frau, die für ihr Geld  
Mich als Ehegatten hält.  
Nehme ich ein schönes Weib,  
Haben andre Zeitvertreib.  
Bleibe ledig, kann allein  
Mir mein Narr und Teufel sein.

Suschen ruht am Waldessaum,  
Atmet tief im süßen Traum.  
Hans kommt, sieht, staunt an den Fund,  
Bückt sich, küßt schön Suschens Mund.  
Suschen springt empor und lacht,  
fragt, wann Hochzeit wird gemacht. —  
Ach, daß auch Philosophus  
Stolpert über einen Kuß!

**Nur zeitgemäß.**

Dein Adelsstolz beklagt, daß Herr Graf Murlach-Polden  
Ein Bürgermädchen freit, sein Wappen zu vergolden?  
Er nutzt den Bürger aus, sein Ahnherr nahm vom Bauer.  
Weil dies ein Unterschied, verlangst du Standestruer?

**Abschreckungstheorie.**

Er seufzt: Statt geistig anzuregen,  
Erzählt sie von dem Kindersegen.  
Sie klagt: Ward uns Verstand gegeben,  
Bloß fügsam für den Mann zu leben?  
Gott hörte, wie man kritisierte.  
Damit er beide schnell kuirte,  
Wen schuf er? — Die Emanzipierte!

**Der alte Adam.**

Ich sprach: Sein Paradies  
Verlor durch eine Eva  
Der alte Adam.

Das kränkte Gretchen sehr.  
Sie ging und schmolte spöttelnd:  
Der alte Adam!

O weh, nun merkte ich,  
Was war einst ohne Eva  
Der alte Adam;

Lief meinem Gretchen nach,  
Das stehen blieb und lachte:  
Der alte Adam!

#### Letzte Rettung.

Nicht gut ist, sagt' ich, daß der Mensch allein sei,  
Und ging auf Brautschau, welche Holde mein sei.

fand einen Mund zum Küssen und zum Malen.  
Da sie ihn aufthat, wollt' ich Reugeld zahlen.

Als ich mich dann an einen Blaustrumpf wagte,  
War sie die Kluge, was mir nicht behagte.

Die wenig Hübsche ward mir auch verleidet,  
Denn jeder wünscht doch, daß man ihn beneidet.

Was thun? Ich hörte meine Wirtin sagen:  
Der Weg zum Herzen führt auch durch den Magen.

#### Vivat sequens.

Dich empört es, daß Clotilde  
Nach so kurzem Witwenstand  
In dem Hausfreund des Verstorbenen  
Einen neuen Gatten fand?  
War doch schon vergönnt dem Sel'gen,  
Daß er an des Grabes Stufen  
Sich und seinem Weib zum Troste  
Konnte Vivat sequens rufen.

#### Frauenpolitik.

Auch wir Frauen haben Herzen, patriotisch zu erglühn,  
Und das Wort der Presse stärkt uns im politischen Bemühn.  
Freilich in Toilettenfragen — Deutschen mangelt hier der Sinn —  
Gibt das Machtwort an der Seine, denn Paris ist Königin.  
Keine Minderung der Wehrkraft! Was verleiht der Societee  
Ihren Glanz? Gesteh es, Männchen: Epaulett und Portepee.  
Jedem werde Recht im Staate! Was wohl dahin zu verstehn,  
Deutlich sei die Rangabstufung aus den Titeln zu erseh'n.  
Auch die Frau muß wählen dürfen! Unfern Jungfrau hilf' es mehr;  
Wird dem Jüngling heutzutage das Geständnis doch so schwer.

## Angewandte Moralsentenz.

Wir sollen ihn zum Vorstand wählen,  
Ihn achten als Autorität,  
Der mit dem Regiment zu Hause!  
Im Zeichen des Pantoffels steht?

Ei, Freund, der Mann, den du bekrittelst,  
Ist Philosoph wie Praktikus.  
Er weiß, wer andern will gebieten,  
Erst selbst gehorchen lernen muß.

## Der Teufel und die Seele.

Die Seele sprach: Zur Hölle soll ich fahren?  
Herr Teufel, liegt nicht hier ein Irrtum vor?  
Ich zog den Beutel, ohne je zu sparen,  
Da, wo die Armut hungerte und froh.

Wer sah mich Sonntags in dem Wirtshaus liegen,  
Wenn Glockenton die fromme Mahnung war!  
Zur Gnadenstufe bin ich aufgestiegen,  
Ich stiftete den Teppich am Altar.

Der Teufel sprach: Du Heuchler, hast gegeben,  
Damit die Zeitung deinen Namen pries,  
Und all dein frommthun diente dem Bestreben,  
Daß man den Kirchenbau dir überließ.

Die Seele sprach: Weh, nichts kann dich erweichen,  
Drum bitte ich, vergönne mir noch Frist.  
Ein junges Weibchen will die Hand mir reichen,  
Was grauen Haaren süße Tröstung ist.

Da lachte Satan: Wie du willst, geschehe!  
Bekomme so das Weibchen noch in Kauf;  
Und du ruffst bald: Hilf, Teufel, aus der Ehe,  
Nimm gnädigst mich in deine Hölle auf!

## Zwiegespräch.

Eina ist durch Huld Apollos Mutter von Romangestalten,  
Doch verdrießt es ihren Gatten, noch Stiefkinder zu erhalten.  
Alte Jungfern, sagt er, mögen mit dem Dichtergotte kosen,  
Als Ersatz für die auf Erden nicht gepflückten Liebesrosen.  
O ihr Männer, ruft nun Eina, auch dem stärkeren Geschlechte  
Ziemen nicht Barbarensitten. Ehret unsrer Klugheit Rechte.  
Nahm einst Eva von den Früchten, die am Zauberbaume lachten,  
Naschte sie aus Wisbegierde, weil die Äpfel weise machten.  
Zart erwiederte der Gatte: Als zu dir das Herz mich führte,  
War es deines Geistes Wehen, das der Liebe Funken schürte.

Mit Erröten hat Frau Lina dies von ihrem Mann vernommen,  
Horchte, wie er weiter sagte: Soll dein Ruhm der Menschheit frommen,  
Fülle unsers Sohnes Seele mit der Zukunft Idealen;  
Besser einen Helden großziehen, als auf dem Papier ihn malen.

#### Hausherrnsorge.

Lebt man nicht von Speis und Trank allein,  
Muß das andre doch genießbar sein.  
Heut bedarf es einen guten Magen,  
Unsre Geistesnahrung zu vertragen.

Wohin treibt uns, mir wird bang und schwül,  
„Kultureller“ Siege Hochgefühl?  
Karl, mein Sohn — er trägt noch kurze Hosen  
Und studirt Ovids Metamorphosen.

Meine Tochter — welche Narreteil  
Plagte jüngst sich mit der Grübefeil,  
Ob ich wirklich auch ihr echter Vater.  
Wie das kam? Sie geht in das Theater.

Meine Frau, die stark politisirt,  
Lernt vom Reichstag, wie man debattirt.  
Nun bekomn' ich, was man da verhandelt,  
In Gardinenpredigt umgewandelt.

Frau und Sohn und Tochter — ach, die Not!  
Stört das unverdaute Bildungsbrot.  
Ich allein blieb geistig wohlberaten,  
Statt zu lesen, geh' ich abends — skaten.

#### Frau Trimm.

Weib, wer dich will recht begreifen,  
Muß durch Höll' und Himmel schweifen.  
Nehmt Frau Trimm als Beispiel hin,  
Engel erst, dann Teufelin.  
Ach, wie noch ihr Liebreiz bannte,  
Als sie Ida Freundin nannte!  
Hold war dieser beiden Frauen  
Opferfreundschaft anzuschauen,  
Herzen, die zusammen flammen,  
Seelen, die in eins verschwammen.  
Wehl und doch, auf einem Ball  
Kam das seltne Glück zu Fall.  
Sah Frau Trimm sich ausgestochen,  
Weil ein Stoff, auf den seit Wochen  
Sie vergebens reflektirte,  
An dem Abend Ida zierte?

Kurz, Frau Trimm, der Freundschaft Ehre,  
 Wurde fortan zur Megäre.  
 Ida, höhnte sie im Kränzchen,  
 Putzt sich wie ein junges Gänschen,  
 Silbersträhnig glänzt ihr Schopf,  
 färbt nicht der Pomadentopf.  
 Ihre Büffel Solche Stätten  
 fliehen alle Amoretten.  
 Und ihr Nachwuchs! Zum Erschrecken  
 Erbten hier die Sommerflecken.  
 Endlich — was wohl unerhört!  
 Nicht vom Herzensdrang bethört,  
 Nein, aus purer Bosheits Tücke  
 Rühret Frau Trimm an fremdem Glücke,  
 fängt mit Idas Ehemann  
 Ein kokettes Liebeln an. —  
 So verwirrt sich Frauenstun  
 Bis zum Haß der Teufelin.

#### Schwere Bedrohung.

Böse alte Junggesellen,  
 In den Himmel kommt ihr nicht,  
 Denn kein Gretchen voll Erbarmen  
 Tritt hier vor,  
 Bittend für Euch Sünder  
 An dem Gnadenthor.

Böse alte Junggesellen,  
 In die Hölle kommt ihr nicht.  
 Eure Seelen, die auf Erden  
 Dürr wie Sand,  
 Würden ja nicht brennen  
 In dem Höllenbrand.

Böse alte Junggesellen,  
 Herzensstarre, nach Verdienst  
 Werdet ihr einst auf dem Nordpol  
 Jener Welt  
 In vereistem Zustand  
 Büßend kaltgestellt.

